

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Dienstag
Donnerstag
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 J
monatl. 80 J
Bei allen Württ.
Postämtern
und Boten im
Ort u. Nach-
barortsverkehr
viertelj. 1.10. M.
außerhalb des-
selben 1.15. M.
hierzu Bestell-
geld 15 J.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Ver kündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Reistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad

Inserate
nur 8 J
Auswärtige
10 J die Klein-
spaltige
Garmondzeile
Reklamen 15 J
die Petitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 135

Dienstag, den 15. November 1904.

Jahrg. 21

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung,

betreffend die Anmeldung von Veränderungen, welche eine Berichtigung des Grund-, Gebäude-, oder Gewerbekatasters bedingen.

Auf Grund des Art. 4 des Gesetzes vom 20. Dezember 1899 betr. die Anlegung und Fortführung der Steuerbücher (Reg.-Bl. S. 1219) und Art. 60 des Gesetzes vom 8. August 1903 betr. die Besteuerungsrechte der Gemeinden und Amtskörperschaften (Reg.-Bl. S. 397) sowie § 7 der Anweisung des K. Steuerkollegiums Abteilung für direkte Steuern vom 23. September 1904 zum Vollzug des Gesetzes betr. Abänderung des Gesetzes vom 28. April 1873 über die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer vom 8. August 1903 (Amtsbl. des Steuerkollegiums S. 227) werden diejenigen **Grundeigentümer** (und Gefällberechtigten), **Gebäudebesitzer** und **Gewerbetreibenden**, bei deren Grundstücken und Gefällen, Gebäuden oder Gewerben während des laufenden Kalenderjahrs eine Veränderung stattgefunden hat, welche eine Änderung des Steuerkatasters zur Folge hat, aufgefordert, hievon **bis 31. Dezember l. J.**, spätestens aber bis zum 15. Januar l. J. bei dem Ortsvorsteher Anzeige zu machen.

Eine Anzeigepflicht liegt insbesondere vor:

I. Bei dem **Grundeigentum** und den **Gefällen** gemäß Art. 70, 71 und 72 des Gesetzes vom 28. April 1873/8. August 1903 (Reg.-Bl. von 1903 S. 344):

- wenn einem Grundstück ganz oder teilweise eine Bestimmung gegeben worden ist, für welche Steuerfreiheit begründet ist (Art. 2 Ziff. 1—4 des obengenannten Gesetzes), oder wenn ein bisher steuerfreies Grundstück infolge der Verwendung zu einem anderen Zweck diese Steuerfreiheit ganz oder teilweise verloren hat;
 - wenn ein ertragsunfähiges Grundstück oder die bisherige Grundfläche oder Hofraite eines Gebäudes der forst- oder landwirtschaftlichen Kultur gewidmet, oder sonst grundsteuerpflichtig wird, oder wenn der umgekehrte Fall eintritt;
 - wenn durch Naturereignisse (Anschwemmungen, Abschwemmungen, Erdfälle, Verlandungen u.s.w.) ein neues Grundstück (Insel) gebildet oder ein bereits vorhandenes Grundstück vergrößert oder verkleinert wird, ganz verloren geht oder auf die Dauer ganz oder teilweise ertragsunfähig wird;
 - wenn die Ertragsfähigkeit einer Grundfläche durch die Entfernung nachteiliger oder die Entstehung günstiger Verhältnisse auf die Dauer so erhöht wird, daß sie fortan unzweifelhaft in eine höhere Klasse gehört, oder wenn der umgekehrte Fall eintritt;
 - wenn die Kultur eines Grundstücks auf die Dauer verändert wird durch Verwandlung von Aekern in Wiesen, Wald usw. oder umgekehrt, Verwendung eines Grundstücks als Baumgut, Hopfengarten Steinbruch usw. oder durch das Aufhören einer solchen Verwendung;
 - wenn ein Grundstück die Eigenschaft eines Gartens annimmt oder ein als Garten eingeschätztes Grundstück diese Eigenschaft verliert;
 - wenn ein Grundstück geteilt wird;
 - wenn eine Grundlast abgelöst wird oder eine im Gefällkataster laufende Nutzung aus einer anderen Ursache aufgehört oder sich verändert hat;
- II. Bei den **Gebäuden** gemäß Art. 81 und 82 des obengenannten Steuergesetzes:
- wenn ein Gebäude oder Gebäudeteil niedergedrungen worden, ganz oder teilweise zugrunde gegangen, oder sonst zur Benutzung untauglich geworden ist;
 - wenn ein Gebäude eine Wertverminderung oder eine Wertserhöhung dadurch erhalten hat, daß es zum Zweck einer andern dauernden Verwendung baulich umgewandelt worden ist;
 - wenn einem Gebäude ganz oder teilweise eine Bestimmung gegeben worden ist, für welche Steuerfreiheit begründet ist (Art. 2 Ziff. 5—7 des Ges.), oder wenn bisher steuerfreie Gebäude oder Gebäudeteile infolge der Benutzung zu einem andern Zwecke diese Steuerfreiheit verloren haben;
 - wenn eine mit einem Gebäude eingeschätzte Hofraite in Wegfall gekommen, verkleinert, auf die Dauer ganz oder teilweise

- unbenutzbar geworden oder der land- oder forstwirtschaftlichen Kultur zugewendet worden ist, oder eine nach Art. 2 des Gesetzes Steuerfreiheit begründende Verwendung gefunden hat;
- wenn eine solche Hofraite durch Naturereignisse oder durch Zuziehung von bisher steuerfreien oder zur Grundsteuer zugezogenen Flächen vergrößert worden ist;
 - wenn ein Gebäude neu errichtet, oder wenn ein Gebäude durch Aufsetzen eines oder mehrerer Stockwerke, oder durch Ueberbauung einer weiteren Grundfläche vergrößert worden ist;
 - wenn bisher ganz unbrauchbar gewesene Gebäude ganz oder teilweise nutzbar gemacht worden sind.

III. Bei den **Gewerben** gemäß Art. 100 des obengenannten Gesetzes:

- wenn ein Gewerbe neu begonnen, oder mit einem schon bestehenden Gewerbe ein weiteres verbunden worden ist;
- wenn ein Gewerbe oder eines von mehreren durch dieselbe Person betriebenen Gewerben aufgegeben worden ist;
- wenn das Betriebskapital oder die Zahl der Gehilfen und Arbeiter bei einem Gewerbe erheblich und nachhaltig vermehrt oder vermindert worden ist.

Wildbad, den 15. November 1904.

Stadtschultheißenamt:
Bährner.

Wildbad. Wiesen- und Böschungen- Versteigerung.

Nächsten **Dienstag, den 22. November, vormittags 11 Uhr**, werden nachverzeichnete Wiesen und Böschungen auf dem Rathaus hier auf 10 Jahre verpachtet:

- Von Keppler's Wiese (bei der Guldenbrücke), Parz. Nr. 1293, 31 Ar,
- Desgl. (bei der Guldenbrücke) Parz. 1293, 31 Ar,
- Desgl. (bei der Guldenbrücke) 31 Ar,
- Von Parz Nr. 1516 bei der Guldenbrücke 4 Ar 74 qm,
- Die rechteitige Böschung von der Rennbachstraße (vom Dobler Fußweg an, bis zum Hause des Herrn Rometsch, Sattler,
- Die Böschung links und rechts

vom Güterweg, von Wehels Feld bis zur Villa Margarethe,

7. Die Böschung links von demselben Weg, von der Villa Margarethe, bis zum Dobler Weg (Uebergang),

8. Die Böschung links vom Güterweg am Silberbuckel, von der Eisenbahn-Variere ab,

9. Der Feldweg Nr. 15 mit Böschung,

10. Die Böschung links vom oberen Feldweg, oberhalb der Calmbacher Straße bei der Variere,

11. Parzelle Nr. 450/51 — 97 Ar 99 qm Wiese in der Güterbach,

12. Parzelle Nr. 1153, 1154 und 1158 — 64 Ar 46 qm Wiese in der Güterbach,

13. Parz. Nr. ²⁰⁰/₁ = 20 Ar 93 qm Wiese, der Bruderacker genannt, in der Rennbach, auf welchem sich das Reservoir der städt. Wasserleitung befindet.

Die Stadtpflege.

Eine Wohnung

von 2—3 Zimmern wird bis 1. Januar zu mieten gesucht.

Näheres in der Expedition 104

Bestellungen auf

Dünger = Kalk

nimmt entgegen.

Robert Krauß, Maurermeister.

Prima

Sauerkraut,

per Pfund 12 Pfg., empfiehlt
Chr. Batt,

Wildbad. Reparations-Bau- holz-Anmeldung.

Diejenigen Bürger, welche Reparationsholz bedürfen, wollen dies längstens bis 30. ds. anmelden bei der Stadtpflege.

Empfehle meine vorzüglichen Weiss- und Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 32 Pfg. an.

Fr. Kessler
Weinhandlung.

Kragen, Manschetten, Kravatten, sowie Weiß-, Woll- und Kurzwaren. Große Auswahl in den neuesten Hand-Arbeiten, fertige Stickerien, sowie sämtliche Stichtmaterialien, Streich-, Woll- und Hägelgarne zu den billigsten Preisen.



reimollener, halbmollener, baummollener Fritot-Unterkleider, Soden, Strümpfe, Grotter- u. Maßschneider. Größte Auswahl in Mänteln von den einfachsten bis feinsten, sowie Mänteln in Flanel, Seiden, Eifer, Moiré und Seide, Schürzen aller Art.

Allein-Verkauf für Wildbad bei

Geschwister Freund, Hauptstr. 104

Neu eingetroffen

sind wieder abgepaßte Stoffe zu

Damenkleidern, Blousen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bettbezügen etc., ferner Waffelbettdecken, Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher, und verschiedene andere Artikel. Größte Auswahl zu den bekannten billigen Original-Einheitspreisen und empfiehlt solche

Fr. Schulmeister.

Empfehle meine praktische

Obstaufbewahrungs-Gestelle.

Dieselben können im kleinsten Raume und in beliebiger Höhe aufgestellt werden. Interessenten können Muster bei mir einsehen.

R. Volmer Schreinerei.

Rundschau.

Stuttgart, 15. November. Der König und die Königin begeben sich morgen nachmittags 3 Uhr zum Jagdaufenthalt nach Bebenhausen. Die Hossjagden beginnen am 17. und dauern bis 30 ds. An den Jagden werden teilnehmen der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Herzöge Albrecht, Robert und Ulrich von Württemberg und Herzog Wilhelm von Urach, Fürst Bentheim, Erbprinz zu Wied und der Erbprinz von Erbach-Schönberg. Der Aufenthalt des Großherzogs von Mecklenburg-Strelitz wird voraussichtlich mehrere Tage dauern.

Isfeld, 12. November. Die große Giebelmauer der hiesigen alten Kirche, die allein bei dem Brande stehen blieb, stürzte gestern nacht während des Sturmes ein.

Sersheim, 13. November. Unser sonst so ruhiger Ort befindet sich am heutigen Kirchweihsonntag in nicht geringer Aufregung. Der in Oberriexingen in der Kalschmid'schen Fabrik beschäftigte Arbeiter Schofer wurde heute früh auf der Bizinalstraße, zwischen Oberriexingen und hier, tot aufgefunden. Die alsbald angestellten Erhebungen ergaben, daß ein Raubmord vorliegt. Als Täter wurde der Fabrikarbeiter Mergenthaler von Groß-Sachsenheim ermittelt und heute vormittag noch in das Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Wie man hört, soll der Mörder, ein noch nicht 18 Jahre alter Bursche, sein Opfer mit einer Bierflasche erschlagen und ausgeraubt haben. Der Ermordete, ein braver, fleißiger Mann, hinterläßt eine Witwe und 5 kleine Kinder.

Von der Alb. Einem Händler aus Haigerloch ist zwischen Neustra und Gauselfingen

vor beinahe fünf Monaten ein zweijähriger Dohse entzungen; dieser trieb sich längere Zeit in den Waldungen zwischen Biz und Neustra umher. Es gelang bisher nicht, das Tier wieder einzufangen, trotzdem verschiedentlich Leute ausgesandt wurden. Seit einigen Tagen wurde nun der Dohse in den Waldungen zwischen Gammertingen und Feldhausen gespürt und auch von verschiedenen Leuten gesehen. Der Dohse ist aber so scheu, daß er sofort ausweicht. Jedenfalls ist anzunehmen, daß er vollständig verwildert ist, sodaß es nicht rätlich erscheint, ihm unbewaffnet zu nahen. Seitens der Jäger hiesiger Gegend wird eifrig nach dem Tiere gefahndet.

Der Landtag

trat Samstag nochmals in eine Debatte über die Frage, ob der Bürgerausschuß beibehalten oder abgeschafft werden soll, ein. Minister Dr. v. Pöschel vertrat die Gesichtspunkte, daß der Bürgerausschuß auch unter dem neuen Recht nur ein bescheidenes, kümmerliches Dasein führen werde. In temperamentvoller Weise trat gegenüber diesen Darlegungen vom Regierungstisch der Abg. C. Hausmann als Berichterstatter für die Beibehaltung des Bürgerausschusses ein. Er führte für das Fortbestehen des Bürgerausschusses in erster Linie ins Feld, daß der Bürgerausschuß die Gemeindeautonomie stärke, das Vertrauen der Bürgerschaft zur Gemeindeverwaltung festige und die Bürger zur Selbstständigkeit und zu politischer Arbeit erziehe. Die Redner aller Parteien, namentlich auch der Vertreter rein ländlicher Kreise stellte sich ebenfalls auf den Standpunkt, daß der Bürger-

ausschuß beibehalten werden sollte; nur die Sozialdemokratie befürwortete die Abschaffung desselben, und der Abg. Keil stellte sich in der Begründung dieser Forderung mit einer solchen Entschiedenheit auf die Seite des Ministers, wie es diesem wohl noch nie passiert ist. Am Schlusse der Debatte kam es dabei zwischen dem Abg. Keil und dem Berichterstatter C. Hausmann wiederholt zu kräftigen Auseinandersetzungen. Schließlich wurde ein Antrag angenommen, welcher lautete: „Zur Ueberwachung der Verwaltung wird ein Bürgerausschuß bestellt, der in den gesetzlich bestimmten Fällen zur Mitwirkung an der Gemeindeverwaltung berufen ist.“ Diese Fassung wurde mit 63 gegen 6 Stimmen — nur die Sozialdemokraten stimmten dagegen — gutgeheißen und auch der Minister gab schließlich noch eine Erklärung ab, aus welcher hervorging, daß die Regierung sich mit dieser Fassung abfinden will und kann. Zum Schluß wurde auch noch Art. 10 angenommen, durch welchen die Bestellung und Zusammensetzung des Gemeinderats in den Grundzügen geregelt wird.

Tages-Nachrichten.

St Leon (A. Wiesloch), 12. November. Furchtbaren Schaden hat der in den letzten Tagen herrschende Sturm auf dem hiesigen Jahrmarkt angerichtet. Die Schaubuden wurden wie Kartenhäuschen von dem Orkan umgeweht und bunt durcheinander geworfen. Die Krämer, welche ihre Waren schon ausgepackt hatten, konnten dieselben nicht rasch genug wieder einräumen. Viele derselben flüchteten sich mit ihren Habseligkeiten in Hausgänge und Einfahrten, wo sie der verschreckten Käufer war-

Hauptstrasse 89.

Christian Bott,
Schuhmachermeister.

Hauptstrasse 89.

Zigarren & Zigaretten.

Schuhwarenlager

empfehle fein großes in fertigen Herren-, Damen-, Mädchen- und Kinder-Knopf-, Schnür- und Zugstiefeln, von den stärksten bis zu den feinsten in nur bester Qualität, sowie Haus- und starke Arbeiterschuhe und Stiefel, Holzschuhe, Gummigaloshen, ferner Handkoffer, Regenschirme.

Alle Sorten Lacke, Creme, Schuhfett, Wachs, Guttalin, Einlegesohlen, Nestel usw.

Ansichts-Post-Karten.

Reelle Bedienung.

Anfertigung nach Mass, sowie Reparaturen werden prompt u. billig ausgeführt.

Billige Preise.

Für Brautleute,

sowie bei sonstigem Bedarf von Möbeln empfehle ich zu herabgesetzten Preisen alle Sorten

Polster- und Schreinermöbel, Betten, Bettfedern und Bettbarchent.

Es sollte daher niemand verkümmern, vor Einkauf von Möbeln mein großes Lager zu besichtigen, indem ich nur solide Ware führe und zu den billigsten Preisen absetze.

Sehr große Auswahl in Schlafzimmern hell Nußbaum, Satin und Eichen von 290 Mark an, sowie alle anderen Sorten Möbel findet man bei

Reinhard Sickinger,

Möbel- u. Ausstattergeschäft, Eigene Polsterei u. Schreinerei, Pforzheim, Waisenhausplatz 8.

Drucksachen aller Art

fertigt die

Buchdruckerei Bernh. Hofmann.

leten. Am schlimmsten kam der Karussellbesitzer weg, dem ein Schaden von 200 Mk. durch Beschädigungen erwachsen sein soll.

Konstanz, 12. November. Hier wurde beim Döbeleplatz eine Kindesentführung vollführt. Dort trat am Vormittag des 10. ds. an das spielende 8jährige Töchterchen eines Bahnarbeiters ein etwa 45jähriger Mann mit der Bitte heran, es möge ihm den Laden der Firma Knopf zeigen, was es, wie es scheint tat. Da das Mädchen bis zum Abend nicht wieder nach Hause kam, erstatteten die Eltern sofort Anzeige bei der Polizei. Die alsbald benachrichtigte Schweizer Polizei setzte Lt. Rst. Btg. alle Hebel in Bewegung, und so gelang es, den Entführer in einer Wirtshaus zu Güttingen (Kt. Thurgau), wo er mit dem Mädchen weilte, zu verhaften. Das Kind wurde den Eltern zurückgebracht und der Entführer in Haft genommen. Ueber den Namen des Verhafteten und darüber, ob er sich an dem Kinde verging, ist noch nichts näheres bekannt.

Rheinberg (Niederrhein), 14. November. Die vor kurzer Zeit gebrachte Notiz, daß der Firma H. Underberg-Albrecht hier auf der Weltausstellung in St. Louis die goldene Medaille verliehen worden sei, beruht auf einem Irrtum. Genannte Firma erhielt vielmehr für den von ihr ausgestellten Underberg-Boonkamp die höchste Auszeichnung, den Grand Prix, zuerkannt.

Metz, 12. November. Wie von hier der Berl. Btg. gemeldet wird, geht dort das Gerücht, Bischof Benzler trage sich mit dem Gedanken, seine Würden niederzulegen und in sein Kloster in der Eifel zurückzukehren.

Berlin, 12. November. Zu einem Fischereigesetz für das ganze deutsche Reich sind jetzt die Vorarbeiten in Angriff genommen worden. Bei den Fischerei-Interessenten wird nämlich zurzeit über ihre Ansichten und Wünsche bezüglich einer einheitlichen Ordnung des gesamten Fischereiwesens im Reiche Umfrage gehalten.

Berlin, 12. November. Die Nordd. Allg. Btg. meldet: Auf das Glückwunschtelegramm des Kaisers antwortete Präsident Roosevelt mit folgendem Telegramm: „Ich danke Ihnen herzlichst. Ich weiß in vollem Maße ihr so freundliches und wohlwollendes persönliches Telegramm zu schätzen.“

Enterbt.

Roman.

Nach dem englischen frei bearbeitet von Clara Rheinau.

15) Nachdruck verboten.

Der Fremde zögerte mit feinem Takte, sich aufzudrängen, aber er hatte ein zu weiches Herz, um sich zu entfernen und die Weinende allein zu lassen.

Er trat vor, und auf Vivien zugehend, sagte er mit leiser, sanfter Stimme:

„Ich bitte um Verzeihung, aber ich fürchte, Sie haben schweren Kummer. Kann ich etwas für Sie tun?“

Im nächsten Augenblick stand Vivien vor ihm; auf ihrem erhitzten, tränenüberströmten Antlitz prägte sich große Entrüstung aus.

„Ich — ich glaube, ich sei allein,“ rief sie. „Bitte vergeben Sie mir,“ sagte er. „Ich sah zeichnend an der anderen Seite der Mauer und glaubte, Sie seien unwohl geworden.“

Seine lebenswürdige Art, die sanften Worte, die ernste Stimme beruhigten sie wieder. Er war ein Gentleman, nicht ein impertinenter Spion.

„Ich bin nicht krank,“ sagte sie, „aber ich habe schweren Kummer.“

„Kann ich etwas für Sie tun?“

„Nein,“ erwiderte sie, „ich danke Ihnen.“ Sie wandte sich ab, wie um anzudeuten, daß sie die Unterredung für beendet betrachte. Er folgte ihr.

„Verzeihen Sie mir,“ sagte er, „und halten Sie mich nicht für zudringlich oder unhöflich. Ich kann Sie nicht in dieser Stimmung hier allein lassen. Wenn ich ein Vöglein verwundet am Gras liegen, wenn ich eine Blüme geknickt und zertreten sähe, so würde ich diesen meine Sorgfalt widmen — ich könnte das kleinste Geschöpf nicht leiden sehen; um wieviel weniger kann ich von Ihnen gehen ohne den Versuch,

Potsdam, 12. November. Der Kronprinz ist gestern abend 11 Uhr nach Ludwigslust in Mecklenburg-Schwerin abgereist.

Metz, 12. November. In einer Entscheidung von prinzipieller Bedeutung hat die hiesige Strafkammer sich dahin ausgesprochen, daß der Religionsunterricht ein Bestandteil des Volksschulunterrichts sei und daß sich der Schulzwang also auch auf ihn erstreckt.

Frankfurt, 12. November. Die Raubmörder Groß und Stafforst wurden heute früh im Hofe des Preungesheimer Gefängnisses durch Scharfrichter Engelhardt aus Magdeburg mit dem Beile hingerichtet.

Paris, 12. November. In einem Hause in der Rue Navignan im Montmartreviertel haben gestern 3 Frauen wegen drückender Armut gemeinsam Selbstmord durch Einatmen von Kohlen gas verübt. Das dreijährige Töchterchen einer der drei Frauen ist mit ihnen ums Leben gekommen.

Neuyork, 12. November. Die Stimmabgabe betrug ungefähr 8 Millionen, für Parker 5 500 000. Zerplittert sind 100 000. Darnach stellt sich also die Wahl Roosevelts also ein geradezu beispielloses Vertrauensvotum des amerikanischen Volkes dar. Die Radikalen der verschiedensten Schattierungen jubeln ebenfalls. Aus Milwaukee wird die Wahl des ersten sozialistischen Kongress-Mitgliedes gemeldet. Chicago gab 45 000 sozialistische Stimmen ab, Neuyork 30 000 gegen 15 000 bei der letzten Wahl.

Rußland und Japan.

St. Petersburg, 12. November. General Escharoff meldet dem Generalstab unterm heutigen Datum: Die Japaner griffen in der Nacht zum 12. von drei Seiten das Dorf Wutschjanin, zwei Werst südlich von Schualinse, an. Der Angriff wurde zurückgeschlagen, wobei auf russischer Seite 4 Mann verwundet wurden.

Berlin, 12. November. Aus Muden wird gemeldet, daß die japanische Armee viele chinesische Freiwillige eingestellt hat. Ueber 3000 Mann werden von den Japanern speziell in der Vorhut benützt.

Berlin, 12. November. Ueber Port Arthur liegen nur wenige Nachrichten vor. Die hiesige japanische Gesandtschaft erhielt keinerlei Bestätigung, daß Uebergabe-Verhandlungen im Gange seien. — Nach Meldungen aus Tschifu

etwas für Sie zu tun.“

„Sie können nichts — garnichts für mich tun,“ erklärte sie; aber die gütige Stimme hatte sichtlich einen Reiz für sie. Sie wandte den Kopf um, und erblickte mit neuer Bewunderung das schöne, bekümmerte Antlitz.

„Darf ich noch etwas zu Ihnen sagen?“ fuhr er mit ernster Stimme fort. „Was wir für ein Unglück anseher, gereicht uns oft nachträglich zum Segen. Vielleicht ist dies bei Ihnen der Fall.“

„Nein,“ antwortete Vivien. „In meinem Fall ist dies unmöglich — ganz unmöglich.“

„Wenn es ein Todesfall ist, so vergessen Sie es nicht, daß Ihr Schmerz, so groß er auch sein mag, nicht hoffnungslos ist. Es gibt eine schönere, bessere Welt, wo Tod und Kummer unbekannt sind.“

„Mein Schicksal ist bitterer als der Tod,“ versetzte sie — „tausendmal bitterer.“

„Wenn es Krankheit ist, so geben Sie nicht alle Hoffnung auf; wenn ein Freund sich treulos erwies — es gibt auch noch wahre Freunde; wenn es der Verlust eines Vermögens ist, so brauchen Sie, da Sie sicher sehr begabt sind, sich nicht darum zu grämen.“

„Es ist schlimmer,“ sagte sie; „der bloße Verlust eines Vermögens würde mich nicht berühren. Aber ich habe verloren, was mir teurer ist, als mein Leben.“

„Sie haben eine geliebte Person verloren,“ entschied er mit ernster Teilnahme.

„Eine geliebte Person!“ wiederholte sie. „O nein! Ich habe —.“ Dann brach sie kurz ab, sich erinnernd, daß ein Fremder war, zu dem sie sprach.

„Lassen Sie mich noch einen Trost beifügen,“ sagte dieser jetzt. „Die Zeit wird Ihren Schmerz mildern, so groß er auch sein mag. Ich hatte eine Schwester, die ich mehr liebte als alles in Welt. Sie war meine Zwillingsschwester und schien wie ein Teil meiner Selbst. Sie starb in ihrer Kindheit und ich hielt es für unmög-

erbat General Stössel einen kurzen Waffenstillstand zur Beerdigung seiner Toten, was die Japaner abschlugen auf Grund des angeblichen Mißbrauchs des Roten Kreuz-Abzeichens durch die Russen.

Neuyork, 12. November. Ein Telegramm aus Petersburg besagt, die japanische Regierung habe der russischen einen Vermittlungsvorschlag gemacht, Rußland habe denselben aber abgelehnt.

Port Said, 12. November. Den russischen Kriegsschiffen wird gestattet werden, soviel Lebensmittel und Kohlen einzunehmen, als erforderlich ist, um den nächsten Hafen zu erreichen. Es sind Vorbereitungen getroffen, um den Schiffen ein möglichst schnelles Passieren des Suez-Kanals zu ermöglichen.

Unruhen in Deutsch-Südwestafrika.

Hamburg, 12. November. Die kaiserlichen Prinzen August, Wilhelm und Oskar trafen heute nachmittag hier ein und erschienen kurz nach 4 Uhr am Quai, um der Einschiffung von 384 Mann und 408 Pferden auf dem Dampfer Eduard Boermann, sowie von 168 Mann und 224 Pferden auf dem Dampfer Erich Boermann beizuwohnen.

Ueber die bisherigen Kosten des südwestafrikanischen Feldzugs laufen Phantasieziffern um. Bald werden 100, bald 200 Millionen angegeben. Die eine Ziffer ist zu niedrig, die andere zu hoch begriffen. Tatsächlich sind bisher 140 Millionen verausgabt worden.

Verschiedenes.

Die Kosten einer modernen Schlacht.

Was hat die Schlacht von Liaujang gekostet? Diese Frage berechnet ein Sachverständiger in einer englischen Zeitschrift wie folgt: 125 000 Russen und 150 000 Japaner haben an der Schlacht bei Liaujang teilgenommen. Bringt man davon die Reserven in Abzug und rechnet mit der Tatsache, daß nicht alle Soldaten auf einmal kämpfen konnten, so kann man annehmen, daß etwa 60 000 Russen und 80 000 Japaner 60 Stunden lang gekämpft haben. Diese haben 1200 Patronen pro Mann gebraucht, oder gegen 160 000 000 Mk. im ganzen, die 8 000 000 Mk. wert sind. Die 300 in der Schlacht verwandten Kanonen haben etwa 4 500 000 Granaten zu durchschnittlich 8 Mk. abgefeuert, was 36 000 000 Mk. ausmacht. In diesen Summen sind natürlich nicht mit inbegriffen die Kosten

lich, je wieder lachen zu können. Ich sprach dies bei meiner Mutter aus und sie sagte mir, die Zeit würde meine Trösterin sein. Dies sage ich jetzt auch Ihnen, dem lindernden Einfluß der Zeit wird auch Ihr Kummer nicht widerstehen.“

Aber Vivien schüttelte ernst das Haupt. „Ich fürchte, doch. Mein Schmerz ist ein ungewöhnlicher; die Zeit wird ihn vergrößern, nicht heilen.“

„Wenn dies der Fall wäre,“ sagte er noch ernster, „wollen Sie mir erlauben, Sie daran zu erinnern, wo der wahre Trost zu suchen ist?“

„Der Himmel hat keinen Trost für mich, außer den, in Geduld auszuhalten,“ erwiderte sie langsam. Durch seine ernste Weise, sein edles Antlitz, sein ehrerbietiges Benehmen hatte er einen solchen Einfluß über sie gewonnen, daß sie vergaß, daß er ein Fremder war. Sie blickte zu ihm auf mit ihren herrlichen, dunklen Augen.

„Ich höre sie gerne sprechen,“ sagte sie einfach. „Sie waren sehr gütig und geduldig.“

„Mein armes Kind, ich habe einfach — was ist Ihnen?“ unterbrach er sich selbst, als er ihre Augen mit erneutem, erstaunten Blick auf sich ruhen sah. „Was ist Ihnen?“ wiederholte er seine Frage.

„Ich dachte nur,“ erwiderte sie, „daß ich mich nicht erinnere, jemals zuvor „armes Kind“ genannt worden zu sein. All dies ist mir neu,“ fügte sie leidenschaftlich bei — „dieses Leiden, dieses schmerzliche Gefühl von Demütigung und Vereinsamung; ich weiß kaum, wie ich es ertragen soll.“

„Armes Kind!“ sagte er wieder und diesmal machte sie keine Bemerkung zu seinen Worten.

„Würden Sie es für unbescheiden halten, wenn ich Sie bäte, mir zu sagen, in was Ihr Verlust besteht?“

„Ich kann es Ihnen nicht sagen; es ist mein Alles, meine Welt, mehr als mein Leben — ich kann nicht darüber sprechen.“

für Ausbesserung der Gewehre und Kanonen: nach zwei oder drei Schlachten wie die bei Liaujiang ist sie aber dringend nötig. Die japanischen Feldkanonen kosten je etwa 8000 Mk. Die großen Geschütze, die Port Arthur verteidigen, kosten bis zu 800 000 Mk. und jeder einzelne Schuß 1000 Mk. Bis jetzt hat die japanische Regierung 240 000 000 Mk. für Kriegsmaterial ausgegeben; die Russen haben das Doppelte aufgewandt, sodaß im ganzen Material für 720 000 000 Mk. aus den verschiedenen Arsenalen Europas und Asiens verbraucht worden ist.

In einer Förstersfamilie. Die Frau Förster Mader vom Heiligenwald hat ihren Mann mit Drillingen beschenkt. Der beglückte Vater führt Peter, seinen vierjährigen Erstling, an die Wiege. Der sieht prüfend und wie mit Kennermienen die drei Neugeborenen an; drauf sagt er mit gewichtiger Betonung: „Vater, den mittlere b'halte m'r; des ischt der Schönst.“

Eine Schneiderstadt kann man das Städtchen Brzesiny in Polen nennen. Unter 7669 Einwohnern befinden sich nicht weniger als 4000 Schneider, meist Juden, welche fertige Herrenkleider spottbillig liefern. Eine Menge Kaufleute strömen alljährlich aus dem Innern Rußlands nach der Stadt, und jährlich liefern diese Meister im Durchschnitt für acht Millionen Mark Anzüge. (Werkst.)

Eine übertriebene Bescheidenheit. Das „Mainz. Tagebl.“ weiß folgendes hübsche Geschichtchen zu erzählen: Steht da dieser

Tage am Bahnhofe Osthofen ein altes Mütterchen von Westhofen und wartet auf den vor-mittags 10 Uhr 50 Minuten abgehenden Zug nach ihrer Heimat. Doch — o Mißgeschick, als die Zeit zur Abfahrt des Zuges immer näher kam, der Kondukteur auch zum Einsteigen ermahnte, bemerkte das Mütterchen, daß es der einzige Passagier des Zuges sei. Verzagten Herzens, da es der Bahn doch offenbar keine große Zumutung machen wollte, blieb es stehen und sagte zu dem zum Einsteigen mahnenden Schaffner: „Na na, des tu ich net, wege mer brauche se net extra nach Westhofen zu fahre, ich fahre lieber dann erscht um ein Uhr.“ Erst als in letzter Minute noch ein Handelsmann eine Karte löste, ließ sich unser Mütterchen herbei, ihren „Extrazug“ zu besteigen.

Eine weitläufige Verwandtschaft. In einer kürzlich abgehaltenen Schöffengerichtssitzung in einem rhein-hessischen Städtchen hat sich folgende Episode abgespielt: Auf die Frage des Vorsitzenden an eine jugendliche Zeugin, ob sie mit dem Angeklagten verwandt oder verschwägert sei, antwortete die Zeugin: „Ja, mer gehn als Sonntags e Bischje minanner.“

Am Stammtisch.

An dem Stammtisch in der Sonne
Sing's mal wieder lustig zu,
Hohe Politik sie trieben,
Gar nichts ließen sie in Ruh.

All' die neusten Telegramme
Burden lebhaft debattiert,

Ob wohl Rußland oder Japan
In dem Schreckenskampf verliert.

Einer lächelt ganz behaglich,
Wenn die andern toben schrei'n!
„Kinder hört, was soll das Zanken,
Laßt den Streit begraben sein.“

Ob nun Rußland oder Japan
Sich im Kampf als Sieger zeigt,
Aller Wunsch ist's, daß der Krieg sich
Endlich seinem Ende naht.

Laßt uns lieber friedlich leben
Hier auf dieser schönen Welt,
Wo es mir, ich möchte sagen,
Jeden Tag schier mehr gefällt.

Denn seitdem mein liebes Frauchen
So famose Suppen macht,
Schmeckt das Essen mir zu Hause,
Daß es eine wahre Pracht.

Und wenn ihr mich fragt, wie's möglich,
Daß die Suppen sind so fein,
Will ich euch das Rätsel lösen:
Tut doch etwas „Maggi“ rein.

Nicht zu viel und nicht zu wenig;
Und Ihr sollt es einmal seh'n,
Wie sie dann, gewürzt mit „Maggi“,
Schmeckt so prächtig, herrlich, schön.

Doch, nun muß nach Haus ich eilen,
Denn die Suppe steht bereit;
Ja, das Beste, ich erklär' es,
Bleibt doch „Maggi“ weit und breit!“



Sunlight Seife

wird in allen einschlägigen Geschäften in folgenden populären Formaten und Preisen abgegeben: das elegante handliche Doppelstück im Karton kostet 25 Pf; das große mächtige Oktagonstück (Achteckformat), zwei Stück im Karton, kostet 35 Pf und das kleine vornehme Oktagonstück (Achteckformat) kostet 10 Pf. Man bestimme darauf, die Stücke in Originalverpackung zu erhalten, da unzählige minderwertige Nachahmungen in den Handel gebracht sind.

Er dachte nach, was dies wohl sein könne. Eine Liebesgeschichte war es nicht, dessen war er sicher, er verstand in ihren Zügen zu lesen. Wer war sie — so schön, so vornehm, so würdevoll — diese junge Engländerin allein in dieser alten Ruine?

„Bohnen Sie hier in der Stadt?“ fragte er sie.

„Ich logiere mit einigen Freunden im Hotel de l'Europe,“ versetzte sie.

„Und ich im alten Kaiser. Wollen Sie mir erlauben, mich Ihnen selbst vorzustellen? Denn ich hoffe ernstlich, Sie einmal wieder zu treffen und zwar unter glücklicheren Umständen. Ich bin der älteste Sohn der verstorbenen Lord St. Just und bereise den Rhein, um Skizzen zu sammeln. Wenn ich meine Mappe hier hätte, würde ich Ihnen einige recht hübsche Ansichten zeigen.“

Er hoffte sicher, daß sie sein Entgegenkommen mit gleicher Offenheit vergelten würde, aber Vivien hatte sich jetzt völlig gefaßt. Sie verneigte sich und sagte:

„Ich bin Ihnen sehr dankbar, Lord St. Just; Sie waren sehr gütig gegen mich. Darf ich Sie um eine Gunst bitten?“

„Sie werden mir damit die größte Ehre erzeigen, deren ich mich jemals rühmen durfte,“ erwiderte er.

„Ich bitte Sie ernstlich, diese kleine Szene zu vergessen. Ich schäme mich meines kindischen Benehmens; aber es schien mir, als sei mein Herz gebrochen und ich flüchtete hierher, um wie ein Kind meinen Kummer auszuweinen. Darf ich Sie bitten, diesen Vorfall zu vergessen — meiner nie als Erwähnung zu tun — und wenn wir jemals einander wieder begegnen sollten, mich als Fremde zu betrachten?“

„Es sei so, wenn Sie es wünschen,“ antwortete er traurig. „Es hätte mich so glücklich gemacht, Sie wiederzusehen. Und kann ich Ihnen auf keine Weise dienlich sein?“

„Auf keine,“ erwiderte sie, „als indem Sie

das Vorgefallene vergessen, das für mich stets eine peinliche Erinnerung sein wird. Ich danke Ihnen, Lord St. Just. Leben Sie wohl.“

Ehe er Zeit zu einer Erwiderung hatte, war sie halbwegs den Hügel hinabgegangen, und er stand allein unter dem blauen, wolkenlosen Himmel. Am nächsten Tag erkundigte er sich im Hotel de l'Europe nach der englischen Familie und erfuhr, daß Lady Smeaton von ihren Töchtern und Miß Neflie, der Erbin von Lancelwood begleitet sei!“ wiederholte Lord St. Just für sich. „In was mag nur ihr Verlust bestehen?“

15. Kapitel.

Vivien eilte heimwärts. Sie war halb erzürnt, halb erfreut über den kleinen Vorfall — erzürnt, daß man sie gesehen hatte, erfreut über die gütigen Worte, die man zu ihr gesprochen. Gerade, als sie die Türe des von Lady Smeaton bewohnten Zimmers öffnete, hörte sie Caroline sagen:

„Es ist wahr — sie ist nicht länger eine Erbin. Sie hat Lancelwood verloren.“

Diese Worte trafen sie wie ein Schlag. Bisher hatte sie nur an ihren persönlichen Schmerz und Kummer gedacht, an ihren eigenen großen Verlust; jetzt drängte sich ihr zum ersten Mal der Gedanke auf, daß sie außerdem auch in den Augen der Welt sehr an Ansehen verlieren würde. Sie war die Erbin von Lancelwood nicht mehr, sie hatte keine Ansprüche mehr auf all die Huldigungen und Ehrfurchtsbezeugungen, mit der man sie als solche überhäuft. Sie hatte ihren hohen Platz in der Welt verloren.

Ruhig trat Miß Neflie in das Zimmer ein. Lady Smeaton war allein mit ihren Töchtern. Vivien bemerkte sofort an den bedeutsamen Mienen der Damen, daß man von ihr gesprochen hatte, und tapfer ihre Gefühle zurückdrängend, trat sie auf Caroline zu.

„Ich hörte Deine Worte, als ich das Zimmer betrat,“ sagte sie. „Du hast ganz recht. Ich

bin nicht länger die Erbin von Lancelwood. Ich habe es verloren.“

„Ich erfuhr es durch Miß Salis' Brief,“ erwiderte Caroline. „Wie betrübt mich diese Nachricht, Vivien!“

Miß Neflie drehte sich so, daß sie den drei Damen gerade gegenüberstand.

„Man muß manches Bittere erfahren im Leben,“ sagte sie. „Ich habe meine Lektion erhalten. Ich bin nicht länger die Erbin von Lancelwood — meine Stellung hat sich geändert — sollte dies in unserer Freundschaft einen Unterschied machen, so lassen Sie es mich so gleich wissen. Sie liebten mich als die Erbin von Lancelwood — Miß Neflie ist Ihnen viel leicht gleichgültig.“

„Mein liebes Kind, sprechen Sie nicht so bitter,“ erwiderte Lady Smeaton; „die Nachricht überraschte Sie eben mehr als mich. Es schien, als habe ich ein Vorgefühl des Kommenden.“

„Ich dachte niemals daran,“ sagte Vivien. „Es war hart genug für mich, daß Lady Neflie mich verdrängen, mir meines Vaters Herz rauben mußte; aber ich träumte nie von einem Sohn, der mir mein Erbe wegnehmen würde.“

„Aber ich tat dies,“ bemerkte Lady Smeaton. „Hören Sie mich an, Vivien. Ich war die Freundin Ihrer Mutter, meine Liebe; ich liebte sie und um ihre willigen Liebe ich auch ihre Tochter. Was meine Gefühle für Sie betrifft, meine Kind, so macht es bei mir nicht den geringsten Unterschied, ob Sie eine Erbin sind oder nicht. Ich will noch mehr sagen. Ich liebe Sie so sehr, Vivien, daß ich Ihnen für Ihr Leben ein Heim in meinem Hause biete, sollten Sie sich in Lancelwood unglücklich fühlen.“

(Fortsetzung folgt.)

Frage: Was sind Damen, die tote Vögel auf ihrem Hute herumtragen?

Antwort: Leichenträger.